

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 51-52

Illustration: [s.n.]
Autor: Rauch, Hans-Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiener G'schichten

Der österreichische Dirigent Herbert von Karajan: «Wenn man in Wien für jemanden eintritt, sagt man immer: «Ich stehe ganz hinter Ihnen! Man stellt sich nie vor einen. Wenn man sich dann umdreht, dann ist der hinter einem weg.»

Kaiser Franz Joseph wohnte in Schönbrunn, Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand im Belvedere. Die Strebsamen schauten mit einem Auge nach dem Belvedere, mit dem anderen nach Schönbrunn. Die Wiener höhnten: man habe sich angewöhnt, das Schielen für den richtigen staatsmännischen Blick zu halten.

Ein Wiener erzählt in den zwanziger Jahren seine Kriegserlebnisse. Als er auf die Rückzugskämpfe in Galizien zu sprechen kommt, sagt er: «Grennt san ma, daß die Tapferkeitsmedaillen grad so gschepert ham!»

Kaiser Franz der Gütige sollte eine Reihe von Orden verleihen. Er ging die Liste durch und stieß auf den Hofrat Franz Grillparzer. Der Monarch knurrte: «Grillparzer? Ist das nicht der, der die Bücheln schreibt? Na, der kriegt kan Orden von mir!»

Ein Wiener begründete seine Vorliebe für Mozart: «Mozart hat nix Wildes und Schweres. Ausruhen will i mi bei der Musik. Aufregungen hab i im Geschäft gnuag.»

Beim Fahrkartenschalter am Wiener Westbahnhof sagt ein Mann: «Bittschön, i hätt gern oa Fahrkarten auf Mariazell!» Der Schalterbeamte belehrt ihn: «Lieber Herr, (auf Mariazell haben wir keine Karten. Nach Mariazell können Sie eine haben.» Der Reisende meint nachgiebig: «Also guat – geben S' ma halt oane nach Mariazell – geh i halt dös Stückl zruck!»

In einer Premiere im Wiener Volkstheater hatte sich ein Schauspieler mehrmals versprochen, worauf der Direktor in der Pause zu schimpfen anfing. «Regen S' Eahna net so auf», meinte der Schauspieler, «irren ist menschlich.» – «Richtig», märgelte sich der Direktor, «aber schimpfen aa.»

Im Wiener Fußballstadion schreit ein brutales Weib: «Hörst, Schiedsrichter, du bist doch nur dazu guat, daß d'Windeln woschst und die Kuchel z'sammkehrst!» – «Wieso wissen S' dös?» fragt der Nachbar die Rabiater. «I bin doch sei Frau!» sagt sie.

Ein Tourist mußte in der Hochsaison in einem Wiener Vorstadthotel übernachten, das unkomfortabel und nicht zu sauber war. Als er sich am Morgen zur Abreise bereit machte, sah er am Eingang des Flurs eine Tafel: «Bitte Füße abstreifen!» Er zog seinen Kugelschreiber und schrieb darunter: «Beim Hinausgehen!»

Bobby und Rudi führen ein Gespräch über den Fortschritt und Rudi sinniert: «Man sollt's nicht für möglich halten, daß die Leut' vor hundert Jahren ohne Auto, Flugzeug, Fernseher, Schreibma-



Aus der Sendung «Bloß keinen Skandal» aus dem Studio Zürich gepflückt: «Skandale sind immer faszinierend – solange sie uns nicht selber angehen, versteht sich!» Ohohr

schin' und Telephon haben leben können ...» Bobby wendet ein: «Siehst eh, daß s' ohne das alles net haben leben können – sind ja alle g'storben!»

«Glaubst du an die Gefahr einer Vermassung, Bobby?» «Unbedingt, Rudi. Siehst denn net, wie dick die Leut alle sind?»

«Herr Graf, in der Halle ist ein Einbrecher!» – «Schon gut, Johann. Bring mir, bittschön, den kleinen Jagdanzug, das Gewehr und das Monokel!» TR

Zeichnung: Rauch

